

«Ich will auch zeigen, was zwischen den Zeilen steht»

THEATER TOFFEN • Regisseur Alex Truffer drückt seiner Inszenierung von «Verdingbueb» einen persönlichen Stempel auf. Dem Publikum soll eine stimmungsvolle Produktion gezeigt werden.

Die Freude, endlich auf der Bühne spielen zu können, ist bei den Toffener Theaterleuten allgegenwärtig. «Wir haben in den letzten beiden Jahren je nach Möglichkeiten weiter geprobt. Natürlich mögen wir es kaum erwarten, dass es am 8. April endlich so weit ist, mit unserer Produktion vor ausverkauftem Haus Premiere zu feiern», blickt Raphael Gonseth, er spielt den Verdingbueb Max, zurück und in die unmittelbare Zukunft. «Wir sind fast überprobt», meint Andrea Peter scherzhaft. Zusammen mit Raphael Gonseth ist sie für die Produktionsleitung verantwortlich und auf der Bühne als Lehrerin Esther Sigrist zu sehen. Nach den vielen Proben wird jetzt an den letzten Feinheiten gefeilt. In Alex Truffer hat Theater Toffen einen erfahrenen Theatermann für die Regie und die Inszenierung verpflichtet. Er ist in Toffen kein Unbekannter. Im Sommer 2018 erntete er mit dem Ensemble im Freilichtspiel «Ueli» grossen Applaus. Nicht minder erfolgreich inszenierte er mit Theater Toffen «Der Vorname» (2016) und «Top Dogs» (2014). Truffer weiss, dass er keine einfache Aufgabe übernommen hat und schätzt es, mit Spielerinnen und Spielern arbeiten zu können, die sich mit voller Hingabe und äusserst engagiert dem Theaterspielen verschrieben haben.

Machtgefüge hinterfragen

«Für mich war und ist es eine spezielle Herausforderung, für die Inszenierung

Tickets zu gewinnen

Für die Vorstellung von «Verdingbueb» vom 13. April, 20 Uhr, mit dem Theater Toffen (Regie/Inszenierung: Alex Truffer) im Bildungs- und Kulturzentrum Toffen verlost der «Berner Landbote» zehn Mal zwei Eintrittskarten. Mitmachen ist einfach: Mail an verdingbueb@bernerlandbote.ch (mit Name und Adresse sowie dem Stichwort Max) oder per Postkarte (A-Post) an Berner Landbote, Hohfuhren 223, 3123 Belp (mit Name und Adresse sowie dem Stichwort Max). Einsendeschluss: 28. März. Die Gewinnerinnen und Gewinner werden von uns benachrichtigt und erhalten die Tickets zugestellt. **bib**



Die Bösigerin (Jasmin Leuenberger, rechts) heisst das neue Verdingmeitschi Berteli (Alexandra Cfeller) alles andere als herzlich willkommen. Dieses ahnt noch nicht, was ihm auf dem Schattenhoger alles widerfahren wird. Patric Schenkel/zvg

eine eigenständige Form zu finden. Diese soll sich von den Aufführungen im Stadttheater Bern sowie vom Film klar distanzieren und mit den beiden Produktionen nicht verglichen werden», sagt Alex Truffer. Er habe in der Anlage des Stücks und bei dessen Rohmaterial genügend «Stoff» gefunden, um den Aufführungen im Bildungs- und Kulturzentrum «am Hang» in Toffen seinen eigenen Stempel aufdrücken zu können. Dabei hat Truffer tief in seinen grossen Erfahrungsschatz gegriffen und einiges aus ihm herausgeholt. Angefangen beim surrealen Bühnenbild mit verschiedenen Spielebenen, den Lichteffekten, den visualisierten Monologen und «dem, was zwischen den Zeilen des Textes zu lesen ist. Dem Publikum werden ganz bewusst Zerrbilder vor Augen geführt. Mir ist wichtig zu zeigen, welche Rolle der Staat und die Kirche damals gespielt haben. Der Gemeindepräsident und der Pfarrer, der sehr gerne Zöglinge in Kinderheimen besuchte, die aber beide lieber

weg- statt hinschauen, stehen in meiner Inszenierung nicht als unantastbare Persönlichkeiten auf der Bühne. Sie reagieren erst, wenn ihnen Gefahr droht. Dabei geht es ihnen nicht um das Wohl der Verdingkinder, sondern um ihr eigenes Ansehen. Dieses untätige Handeln und dieses Machtgehabe will ich mit meiner Inszenierung bewusst infrage stellen», so Truffer.

Musik: ein wichtiges Element

Ihm sei zudem wichtig gewesen, das Geschehen auf der Bühne sehr intensiv mit Musik begleiten zu lassen, sagt der Regisseur. Das Spiel auf seinem geliebten Örgel verleiht Max, dem Verdingbueb, Kraft, die körperlichen und seelischen Misshandlungen zu erdulden. Der Tango, die Musik aus dem fernen, südamerikanischen Land, lässt das Verdingmeitschi Berteli für einige Augenblicke von einer besseren Zukunft träumen und hilft ihm kurzzeitig zu verdrängen, was ihm auf dem «Schattenhoger» widerfahren ist.

Eines ist sicher: Theater Toffen spielt nach grosser Bühnenabsenz dem Publikum eine Produktion, eine Weltpremiere, die zum Nachdenken anregt und den Vergleich mit anderen Produktionen nicht zu scheuen braucht.

Und mit der Darnière am 13. Mai wird noch kein Schlussstrich unter die aufwendige Arbeit auf und hinter der Bühne gezogen. «Wir sind mit dem aktuellen Stück für den Wettbewerb am Volkstheaterfestival 2022 in Meiringen nominiert.» Hans-Ulrich Tanner, Präsident von Theater Toffen, darf zu Recht stolz sein. Acht Theatergruppen aus der Deutschschweiz werden ihre Produktion einer Fachjury präsentieren. «Wir fühlen uns geehrt, dazugehören und sind gespannt auf die Beurteilung der Inszenierung, die am 18. Juni um 14 Uhr auf der Festivalbühne zu sehen sein wird», so Tanner. Jürg Amsler

www.theater-toffen.ch
www.volkstheaterfestival.ch